

Vorbereitung für den Luchs

Der Vogelsberg ist »Erwartungsland«, und zwar Erwartungsland für den Luchs. Konkret bedeutet das, die Voraussetzungen für eine Wiederansiedlung sind günstig. Was dies bedeutet, welche Auswirkungen die Rückkehr von Europas größter Wildkatze auf Natur und Umfeld hat, das erklärt nun eine Info-Tafel, die der Förderverein Vogelsberggluchs jetzt eingeweiht hat.

VON STEFAN WEIL

Der Förderverein Vogelsberggluchs mit Sitz in Schotten geht verstärkt in die Öffentlichkeit. Eine der Maßnahmen ist eine neue Info-Tafel, die nun am Parkplatz Heide zwischen Taufsteinhütte und Hochmoor steht. Sie ist betitelt mit dem Slogan »Eine Heimat für den Luchs«.

Das entspricht auch der Intention des Vereins, wie Vorsitzender Berndt Ott bei der offiziellen Einweihung der Tafel betonte. »Wir möchten aufklären und informieren, um Akzeptanz für die mögliche Rückkehr des Luchses zu fördern.« Ott freute sich über die Anwesenheit zahlreicher eingeladenen Gönner. Das unterstreiche, dass das Projekt auf breiten Beinen stehe. »Das ist ein Symbol für die gute Zusammenarbeit«, so der Vorsitzende.

Insbesondere erwähnte er die Kommunen Schotten, Ulrichstein, Herbstein, Freiensteinau, Mücke und Lauterbach, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und den Bund für Umwelt- und Naturschutz, den Vogelsbergkreis, den Naturpark Vulkanregion Vogelsberg und das Schottener Forstamt sowie das Restaurant Taufsteinhütte, die sich auch an den Kosten für die Info-Tafel beteiligt hatten.

Dank an Helfer und Sponsoren

Darüber hinaus dankte Ott Forstamtsmitarbeiter Otto Hainz und Uwe Radmacher vom Naturpark, die das Auf-



Zusammen mit zahlreichen Vertretern von Behörden und Sponsoren wird die neue Informationstafel des Fördervereins Vogelsberggluchs auf dem Parkplatz Heide offiziell eingeweiht. FOTO: WEIL

stellen vorgenommen hatten. Über ein Sonderlob freute sich auch Vereinsmitglied Johanna Berg, die ehrenamtlich die Gestaltung des Schilds übernommen hatte. Marcus Engel, der neue zuständige Mitarbeiter im Forstamt Schotten für den Bereich Dienstleistung/Hoheitliche Aufgaben, betonte, dass seine Behörde die Arbeit des Vereins nach Kräften unterstütze.

Die Darstellungen auf der Tafel sind in verschiedene thematische Abschnitte unterteilt. Einführend stellt sich »die gefleckte Katze« dem Betrachter in direkter Ansprache als großer Verwandter des »Haustigers« und Nachbar der Wildkatze vor. Dazu gehört auch der Hinweis auf die »schicken« Haarbüschel an den Ohren und auf den Stummelschwanz, zwei eindeutige Kennzeichen des Luchses.

Der Leser erhält spannende Einblicke in die Fortpflanzung des Luchses sowie wer als Beute ganz oben auf dem Speiseplan steht und dass das Auto der größte Feind der Raubkatze ist. Ergänzt wird die Vorstellung mit statistischen Daten, die anschaulich in ein Foto eines Luchses eingearbeitet sind. So können ausgewachsene Luchse bei einer Schulterhöhe von 50 bis 75 Zentime-

tern und einer Länge von 80 bis 110 Zentimetern bis zu 37 Kilogramm schwer werden. Dank seiner Schallsensoren kann ein Luchs eine Maus in bis zu 50 Metern Entfernung hören. Er verfügt über eine ausgezeichnete Nachtsichtfähigkeit und erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von 70 Stundenkilometern. Luchse können bis zu 15 Jahre alt werden. Als Revier benötigt der Einzelgänger eine Fläche von 50 bis 500 Quadratkilometern. Ein bis drei Kilogramm fleischliche Nahrung benötigt er am Tag, neben Rehen gehören dazu Hasen, Kaninchen, Jungtiere von Rotwild oder auch Weidetiere.

Keine Gefahr für den Menschen

Informationen gibt es auf der Tafel auch zur Geschichte, weshalb Luchse vor mehr als 150 Jahren im Vogelsberg als Bedrohung von Ziegen- und Schafherden ausgerottet wurden, und welche Gründe für eine Rückkehr sprechen. »Der Luchs ist ein Stück Natur und hilft dem Walde«, so Berndt Ott in diesem Zusammenhang. Als Beutegreifer trage die Raubkatze zur Regulation des Waldes und zur natürlichen und artenreichen Verjüngung bei,

indem sie etwa die Knospen fressenden Rehe jage.

Ein eindeutiges »Nein« ist der Informationsstafel zur Frage zu entnehmen, ob der Luchs für Menschen gefährlich sei. Der Mensch gehöre nicht zum Beuteschema. Übergriffe auf Weidetiere seien selten. »Man wird den Luchs nicht sehen«, so der Vorsitzende.

Der Vogelsberg ist ein gutes Terrain für den Luchs, erfährt der Betrachter weiter. Das walddreiche Gebiet in niederschlagsreicher Höhenlage wird

nicht durch Autobahnen oder Eisenbahnstrecken durchschnitten. Das könnte den Vogelsberg auch interessant machen als wichtigen verbindenden Trittstein zu Wiederansiedlungsprojekten in angrenzenden Bundesländern.

Abschließend kündigte Ott als nächste Projekte des Vereins einen neuen Flyer und eine Vortragsveranstaltung am Freitag, 10. November, in der Mehrzweckhalle des Forstamts Schotten an. Referent ist Luchsexperte Ole Anders von der Nationalparkverwaltung Harz.

INFO

Förderverein Vogelsberggluchs

2016 gründete sich der Förderverein Vogelsberggluchs. Ziel ist die Vorbereitung einer möglichen Rückkehr der Mitte des 19. Jahrhunderts in Mitteleuropa weitgehend ausgerotteten Wildkatze in den Vogelsberg. »Das scheue Tier galt damals als Gefahr für Weidetiere und damit der Lebensgrundlage vieler Menschen. Heute ist die Situation anders. Der Luchs gehört zur heimischen Wildbahn und Artenvielfalt«, sagt Vorsitzender Berndt Ott. Zwar ist der Luchs im Vogelsberg noch nicht heimisch worden, Spuren hat er allerdings

schon mehrfach hinterlassen. Der Vogelsberg sei »Luchsenwartungsland« sagen der Vorsitzende und seine Mitstreiter. Das Mittelgebirge mit seinen geschlossenen Waldflächen, dem kompakten Oberwald und artenreichen Bergwiesen biete ein ideales Lebensumfeld für Europas größte Wildkatze. Eine aktiv betriebene Ansiedlung des Luchses lehnt der Verein bisher ab. Stattdessen setzen die Aktiven auf natürliche Zuwanderung. Die Geschäftsstelle des Fördervereins befindet sich im Forstamt Schotten. sw

LESERBRIEF

Leserbriefe sind persönliche Meinungsäußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Die maximale Länge beträgt 60 Zeilen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Fraktionszwang

KA-Leser Gerhard Scherthner äußert sich zum Wahlergebnis der Ampel-Parteien bei den jüngsten Landtagswahlen und der Gewissensfreiheit von Abgeordneten.

Man braucht sich doch nicht zu wundern, wenn die Bürger Parteien abstrafen. Es ist leider so, dass viel über Demokratie geredet wird, aber wichtig wäre es, die Regeln einer Demokratie zu befolgen. Das größte Hindernis ist für mich der »Fraktionszwang!« Es wird zwar betont, dass Abgeordnete bei Abstimmungen nur ihrem Gewissen folgen können – leider tun sie das nicht. Das hat zur Folge, dass vernünftige Vorschläge nicht umgesetzt werden können. Krasses Beispiel – die regierende Partei macht einen vernünftigen Vorschlag – den unterstützt auch die AfD – schon gibt es eine hitzige Debatte. Ein guter Vorschlag wird nicht allein deshalb schlecht, weil eine un-demokratische Partei diesen ebenfalls befürwortet. Lasst endlich die Parteipolitik aus dem Spiel und widmet euch den drängenden »Sach-Fragen!«

Gerhard Scherthner
63679 Schotten

Beulches zum Abholen

Burkhardts (red). Am Sonntag, 5. November, veranstalten die Burkhardter Landfransen wieder ihr traditionelles Beulches-Essen im Dorfgemeinschaftshaus von Burkhardts. Und erneut steht die Vogelsberger Spezialität auch zur Abholung bereit, wahlweise ist dies um 12 Uhr, um 13.30 Uhr und um 13 Uhr möglich. Bei Abholung sollten Interessierte unbedingt geeignete Gefäße mitbringen. Vorbestellungen sind bis Donnerstag, 2. November, bei Sonja Balsler unter der Mobilnummer 0151/61447946 abzugeben.

Sachstand zum Glasfaserausbau

Betzenrod (sw). Der Stand des Glasfaserausbau, der bevorstehende Weihnachtsmarkt und ein Bericht über die Aktionen in diesem Jahr sind Themen der nächsten Sitzung des Ortsbeirats Betzenrod. Das Treffen findet am Montag, 6. November, ab 20 Uhr im örtlichen Dorfgemeinschaftshaus statt.

Ausflug des VdK Schotten

Schotten (red). Der VdK-Ortsverband Schotten besucht am Samstag, 16. Dezember, den Wiesbadener Weihnachtsmarkt, der auch Steinshuppenmarkt genannt wird. Zur Teilnahme können sich interessierte Personen anmelden. Dies ist möglich bei Karin Wirth unter der Handynummer 0171/5759398, bei ihr gibt es auch weitere Informationen.

Jetzt Fan werden!
facebook.com/
DerKreisAnzeiger

Mit Menschlichkeit gegen Hass und Rassismus

Filmemacherin Mo Asumang präsentiert in Lauterbach ihr Filmprojekt »Mo und die Ari«

Vogelsbergkreis (red). Mo Asumang ist Schauspielerin, Moderatorin, Autorin und Filmemacherin. In ihrem Film »Mo und die Ari« verarbeitet sie ihren Umgang mit Rassismus und macht sich auf die Suche nach den »Ariern«. Nun besuchte sie Lauterbach gleich für zwei Film-Veranstaltungen.

Besonders freute sich das Organisations-Team über die große Resonanz der Schulen: Allein am ersten Abend waren mehr als 130 junge Menschen im Lichtspielhaus. Auch am zweiten Filmabend saßen viele Schülerinnen und Schüler im Publikum. Im Anschluss gab es an beiden Abenden noch Raum für Gespräche.

Der Film erzählt von Mo Asumangs Suche nach den »Ariern«, einem ideologisch fantasierten Propaganda-Narrativ der Nationalsozialisten. Sie erhielt von der Neo-Nazi-Band White Aryan Rebels eine Morddrohung und entschloss



Im anschließenden Gespräch mit vor allem jungen Besuchern gibt Mo Asumang Tipps im Umgang mit rassistischen Ansichten. FOTO: VOGELSBERGGKREIS

sich daraufhin, der Sache auf den Grund zu gehen. Sie sprach dafür unter anderem Teilnehmer einer Neo-Nazi-Demonstration an, kam in den USA mit einem maskierten Vertreter des Ku-Klux-Klan ins Gespräch und setzte sich mit einem offen rassistischen Moderator auseinander. Sie begab sich so in Gesprächssituatio-

nen, in denen sie sich mit Vorurteilen, Hass und rechtsextremem Ideologie konfrontiert sah. Im Film wird vom ersten Moment an deutlich, was Mo Asumang mit »reden« meint: Sie begegnet den Gesprächsteilnehmern mit regelrecht entwandenen Fragen, und es entstehen nicht für möglich gehaltene Dialoge.

Im offenen Gespräch nach dem Film berichtet sie über ihre Biografie, ihre Familie, ihre teils schockierenden Erlebnisse mit Rassismus und die Entwicklung ihrer »Strategie«, die zu einer Lebensweise und Ausdruck ihrer Persönlichkeit geworden ist. In Kassel als Tochter einer Deutschen und eines Ghanaers geboren, lernt Asumang rassistische Ablehnung, Ausgrenzung und Bedrohung früh kennen. Als Erwachsene will sie das nicht mehr hinnehmen und lernt, mit Neugier und Mut auch auf ablehnende Menschen zuzugehen.

»Klarheit vertreibt Angst«

»Fragen bringt Klarheit und Klarheit vertreibt Angst«, lautet einer ihrer »Kraftsätze«, zeigt, warum sie etwa beim nächtlichen Treffen mit dem Ku-Klux-Klan nicht ängstlich zurückschreckte, sondern ihr

Gegenüber mit ihren Fragen förmlich demaskierte. Dialog, so Asumang, sei ein Handwerkszeug, mit dem man aktiv gegen Hilflosigkeit agieren kann. Man soll sich nicht in die Wut- oder Hass-Schleife des Gegenübers hineinziehen lassen, sondern mit Menschlichkeit und empathischen Fragen reagieren. Im intensiven Austausch mit den jungen Menschen gab sie viele Tipps für ein stärkendes Verhalten in schwierigen Situationen. Den Satz »Sei du die Veränderung« gab sie dem Publikum mit auf den Weg, und vermittelte damit, dass viele Menschen etwas bewegen können. Das belegt auch das Ende ihres Films, thematisiert er doch den gelungenen Ausstieg eines Neo-Nazis aus der Szene. Mo Asumangs Verein Mo:lab setzt sich für die Stärkung von Demokratie mit »Dialog, Herz und Haltung« ein. Alle Infos unter www.mo-lab.org.